

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schweifsche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Angela. Schabern für die fünfzehnte Seite oder deren Raum für Halle u. Magd. Verlegung nur 10 Pf. Sonntag 18 Pf. Samstags für die Halle'sche Zeitung ausgegeben werden im Halle'schen Verleger'sblatt unentgeltlich abgedruckt. Bestellen am Schluß des redaktionellen Theils die Seite 40 Pf.

Preis für die Halle'sche Zeitung erdient wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 1 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anstalt Nr. 158.

Nummer 57.

Halle, Sonntag 8. März 1891.

183. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehören: Erste (Text-) Beilage und Das illustrierte Sonntagsblatt.

Halle, den 7. März.

Die hauseigene Hausindustrie.

Wenn man in unserer Zeit von den sozialpolitischen Aufgaben spricht, so pflegt man fast immer an die Fabrikarbeiter zu denken, und doch bilden diese, wenn wir auch den Mindertheil der gewerblich noch so weit fassen, immer noch die Mehrzahl der hauseigenen Arbeiter. Die Zahl derselben beträgt zur Zeit in Deutschland im höchsten Fall 3 Millionen, während eine ebenso große Anzahl als Meister, Gesellen und Lehrlinge in den kleinen oder selbstständigen Betrieben beschäftigt ist, welche wir bald als Kleinindustrie, bald als Handwerk zu bezeichnen pflegen, je nachdem diese Betriebe ähnlich den Fabrikbetrieben mehr für den Großhandel oder mehr direkt für den Konsumanten arbeiten. Aber sowohl wenn Kleinindustriellen wie vom handwerklichen Meister sehen wir voraus, daß er neben der technischen selbständigen kaufmännischen Tätigkeit ausübt. Soeben letzteres nicht der Fall ist und der Gewerbetreibende in seinen eigenen Räumen für den Absatz der Massenproduktion unter Vermittlung der Großhändler arbeitet, gehört er einer dritten Klasse von gewerblichen Arbeitern, den Hausindustriellen oder Heimarbeitern an, welche somit in der Mitte zwischen Fabrikarbeitern und Kleinindustriellen stehen.

Vor Einführung der Dampfmaschine konnte man kaum von Fabrikindustrie sprechen. Damals gab es neben dem Handwerk nur Hausindustrie. Diese Form der gewerblichen Tätigkeit ist die Vorläuferin unserer heutigen Großindustrie, in ihrer Bedeutung innerhalb der nationalen Wirtschaft jetzt eine gefallene Größe, aber immer noch etwa eine halbe Million Arbeiter zählend, für die Gesundheit der wirtschaftlichen Zustände in Deutschland von hoher Bedeutung, welche dadurch noch gesteigert ist, daß über die Hälfte der Hausindustriellen aus Frauen und Kindern besteht.

Bisher hat die Frage der Hausindustrie in der Literatur nur geringe Beachtung gefunden. Zwar fehlt es in alter und neuer Zeit nicht an Einzelbeschreibungen hausindustrieller Zweige — wie anschauflich und eingehend hat schon Götte im Wilhelm Meister die Textindustrie im Rauten Zürich beschrieben, — aber bisher ist noch kein eingehendes Werk der volkswirtschaftlichen Grundform der Hausindustrie in einer der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechenden Weise gerecht geworden und namentlich fehlte es an einer umfassenden, zuverlässigen Statistik. Diese Lücke ist nun ausgefüllt worden durch ein nützliches, erschienenes, dem Längeren Professor der Nationalökonomie Dr. Schuberg gewidmetes Buch von Dr. Franz Riegler: Die sozialpolitischen Aufgaben auf dem Gebiete der Hausindustrie. (Berlin, Verlag von Brauer u. Komp.) Der Verfasser wohnt in Remscheid als Herausgeber des 'Remscheid'schen Tagblatts' und macht, gestützt auf eigene gründliche Beobachtung der gegenwärtigen Zustände der heimischen Hausindustrie (Eisenerzwaren, Solingen, Remscheid) und auf umfassende Kenntnis der einschlägigen Literatur alle wichtigen gewerbepolitischen Fragen zum Gegenstand seiner Behandlung.

Die Ergebnisse seiner Forschungen sind zum weitaus größten Theil sehr unerwartlich. Die meisten hausindustriellen Bezirke Deutschlands sind darnach in dem beendigten erörterten Kampf mit der Maschine in großes wirtschaftliches Geland und in betagene soziale Zustände geraten, die, anfänglich genug, gegenüber der Verbreitung zur Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter wenig Beachtung gefunden haben. Es ergibt sich aus der Schilderung der wirtschaftlichen Lage der Hausindustriellen deutlich die Unmöglichkeit für Staat und Gemeinde, das allmähliche Absterben dieser Industrieform sich selbst zu überlassen. Wem es ist Pflicht der Gesetzgebung, durch Ausdehnung der Arbeitergesetz- und Arbeiterversicherungsgeetze auf die Heimarbeiter diese gegen die Ausbeutung der Großhändler und gegen ihre eigene Ungünstigkeit zu schützen und gleichzeitig die Ueberleitung der hoffnungslos hinstehenden Betriebe in andere Betriebsformen und die Stärkung der lebensfähigen durch direkte und indirekte Mittel zu fördern. Grundätzlich wird es allerdings das Bestreben sein müssen, jede einigermassen lebensfähige Hausindustrie nach Möglichkeit zu schützen und zu erhalten. Aber diese Vorliebe des Sozialpolitikers für die Hausindustrie darf nicht so weit gehen, um ihn blind zu machen gegen die teilweise entsetzlichen Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, unter welchen diese Klasse von Arbeitern lebt. Der Verfasser zeigt, daß die Verbindung mit der Landwirtschaft, welche so oft als ein Vorzug der Hausindustrie gegenüber dem Fabrikbetrieb hervorgehoben wird, nicht gar so viel bedeutet, indem nur etwa ein Fünftel der Hausindustriellen landwirtschaftlich beschäftigt sind. Ursprünglich als Nebenberuf des Adersbauers eingeführt, hat die Hausindustrie in den meisten Gegenden heute die landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung fast gänzlich verdrängt.

Was nun die einzelnen Hausindustriestämme betrifft, so wird insbesondere die Webererei mit wenigen Ausnahmen nicht als Hausindustrie halten können. Während noch im Jahre 1882 von den Seiden- und Sammtwebern Deutschlands 70 Prozent, von den Baumwollwebern 41 Prozent, von den Keimwebern 40 Prozent und von den Wollwebern 22 Prozent Hausindustrielle waren, ist sicher anzunehmen, daß schon bei der nächsten Gewerbestatistik die meisten dieser Gewerbetreibenden entweder Fabrikarbeiter geworden oder zu anderen Beschäftigungen übergegangen sein werden. Aber diesen Uebergang zu anderen Berufszweigen werden in den meisten Fällen die schon seit Generationen durch Hungerelände stumm gewordenen Arbeiter nicht aus eigener Kraft vollziehen können, sie bedürfen hierzu der Unterstützung der Regierung. Bei anderen Hausindustriestämmen, insbesondere bei den Keimweberinnen in Solingen und Umgebung, ist ein Uebergang zur selbstständigen Kleinindustrie zu erwarten und ein solcher wäre auch als volkswirtschaftlicher Fortschritt zu begrüßen und durch staatliche und gemeindliche Maßnahmen namentlich auch durch Lieferung billiger Maschinenkraft zu fördern. Dagegen werden wahrscheinlich zweierlei Zweige der Hausindustrie auf die Dauer erhalten und theilweise auch verbessert werden können, nämlich einerseits die Herstellung von Massenartikeln der Mode und des Luxus, soweit dieselben eine individuelle Behandlung erfordern oder die Anwendung von Maschinen ausschließen, und

andereiseits das reine hausindustrielle Kunstgewerbe. Diese Arten der Hausindustrie durch Fachschulen, Lehrwerkstätten, Gewerbeschulen, Fortbildungsschulen, durch Förderung genossenschaftlicher Bestrebungen aller Art, Verbesserung der Verkehrswege u. dergl. zu unterstützen, bleibt für alle Zeit eine wichtige sozialpolitische Aufgabe. Der Verfasser giebt in dieser Beziehung eine Fülle von Vorschlägen und bespricht im Anhange auch die in dieser Hinsicht gegenüber Deutschland fortgeschrittenere englische Gesetzgebung. Obwohl die englischen ebenfals volkswirtschaftlichen Verhältnisse, welche sich mit den hausindustriellen befinden, in der Ausführung große Ähnlichkeit zeigen, so wird man doch in Deutschland auf daran thun, auf die Erfahrung dieser beiden Industriestämme bauend, bald ernstlich an die Frage der geistlichen Behandlung der Hausindustrie heranzutreten.

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser fuhr gestern, vom Thiergarten zurückkehrend, beim Atelier des Barons Schwedens in der Alhambra vor und kehrte später für kurze Zeit im Kaiserlichen Antik in der Stadt für heute nach dem in Berlin neuerrichteten griechischen Schloß Königsplatz die Elyseum empfangen, sowie später auch von England zurückgekommene kommandierende Admiral Graf v. Soltz. Gegen 10 Uhr erfolgte das neue Finanzministerium. Gegen 11 Uhr 30 Minuten ist, wie unter heftiger Stimmungsberührung ausweist, im Abgeordnetenhaus das Einkommensteuergesetz angenommen worden und zwar bei einem sehr vollstehenden Hause. Das Gros der verständigenden Mitglieder bildete die deutsch-freiwirtschaftliche Partei, welche geschlossen im demokratischen Sinne abstimmte. Ihr schlossen sich einzelne National-liberale und Centrumsmänner, unter Anderem Herr von Cyprien und Dr. Reichensperger, an. Dieses Ereignis ist noch einer doppelten Richtung bemerkenswerth. Zunächst erhellt, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Parteien vollständig oder doch nahezu vollständig für die Reform der Einkommensteuer erklärten. Es ist dies von besonderer Bedeutung gegenüber der Unzuliebe, welche naturgemäß und bei der bekannnten Schwäche des Deutschen gegen finanzielle Leistungen für Staatszwecke in den Kreisen derselben eintreten wird, welche bei der Deflationenpolitik die Verarmung ihrer Steuer zu gewärtigen haben. Das Ergebnis ist aber auch unter einem anderen Gesichtspunkte bemerkenswerth, weil es einen neuen Beweis für den negativen Grundton der deutsch-freiwirtschaftlichen Politik liefert. Es war zwar schon im Laufe der Verhandlungen deutlich, daß die Partei mehr und mehr auf dem Stande, die absolute Nein mandirte, es tritt dies indessen deutlicher für viele Kreise hervor, wenn das Nein bei der Schlussabstimmung konstatirt wird.

Für den Finanzminister endlich bedeutet die Schlussabstimmung einen bedeutenden Erfolg. Die 'Germania' bemerkt zu den konservativen Wählern: 'Die konservativen Partei im Abgeordnetenhaus ist die Annahme gefolgt, was auch nur die beiden Mittelpositionen aber auch nur das Centrum und die politische Rechte, nicht eintreten. Diese beiden letzten Positionen werden damit von einer sehr schweren Entscheidung freien, denn die Vertheilung der Regierungsvorlage durch die Konservativen gegen auf der Hand, wo weit Änderungen möglich sind, wird nicht, und eine etwaige Berichtigung des Gesetzes ist auch durch-

Raddruck verboten.

Handschrift und Charakter.

Von Anton Gieseler.

Scott, verdächtiges Aufsehen oder mittelgroßes Mädchen ernten gewöhnlich alle, welche behaupten, den Charakter eines Menschen aus seiner Handschrift herauslesen zu können. Und die, welche eben noch die überlegenen Skriptoren spielen, versuchen es unbedenkt bei nächster Gelegenheit selbst, ihr Urtheil über Jemand seiner feiner Schrift anzupassen.

Es braucht nur in Gesellschaft oder sonst irgendwo ein Brief, je nur die bloße Namensunterschrift eines Bekannten oder bekannten Mannes vorgezeigt zu werden. Ganz gewiß ist Niemand unter den Anwesenden, der diese Schriftzüge nicht lesen will. Jeder heftet seinen Blick mit Interesse daran.

So dachte ich mir seine Schrift gleich, rufst der Eine bewundernd und selbstzufrieden aus. Ich halte mir vorgefellt, daß er eine ganz andere 'Saub' schreibe', äußert mit enttäuschter, nachdenklicher Miene ein Anderer.

Sieht ihr Klagen, so habt ihr selbst Schiffe aus dem Charakter auf die Schrift gezogen. Ihr könnt also nicht leugnen, daß wenigstens ein Fünftel Wahrheit an der Behauptung ist, die Handschrift eines Menschen vertheilt sein Inneres.

Jeder muß dies abgeben. Jeder wird an sich schon ähnliche Erfahrungen, wie die oben geschilderten, gemacht haben.

Er hat sich von Leuten, mit denen er in regem, schriftlichem Verkehr steht, ein ganz bestimmtes, geistiges Bild entworfen und ist sehr erstaunt, wenn sie denselben Eintrags entsprechen. Nicht überaus wird aber sein, sobald die Persönlichkeit dem Bilde ähnelt, das ihm aus ihrer Schrift entgegensteht. Er wird sofort der Ton ungewisser Vertraulichkeit zwischen Beiden herrschen,

wie bei langjährigen Bekannten, während im andern Falle sich unwillkürlich Zurückhaltung geltend macht. Diese Art Umgekehrte werden die Schriftzüge eines Mannes, den wir von Person sehr gut kennen, unsere Regier sofort regt machen, wenn wir sie zum ersten Male zu sehen bekommen.

Es ist also Thatsache, daß wir der Handschrift von Leuten, welche uns irgendwie interessieren, die Gleichgültigkeit entgegenbringen. Thatsache, daß unsere Gedanken beim Anblicke dieser Federzüge sich mit ihrem Urheber beschäftigen. Thatsache, daß wir seine Schrift als eine der vertraulichen Offenbarungen seines Charakters entgegennehmen.

Zu welchem Zwecke bewahrt man die Autographen hervorragender Persönlichkeiten auf? Nur des Inhaltes wegen? Nein. Dem geistvollsten Brief eines Unbekannten trauern wir beim zufälligen Verluste keinen Augenblick nach, mag er auch von wirklich genialen Geistesblitzen gesenkt haben. Willig inbaldlose Zeilen eines Bekannten, eine Postkarte, auf der er sein Bestes, oder seine winzige Korrektur einer Schutterredemung bewahren wir als Reliquie auf und ihre Abhandlungen kann uns auf lange Zeit verstimmen. Warum? Wir wissen, daß auch seine Schriftzüge etwas sagen, daß sie ein Andrud seines Wesens, ein Echo seines Geistes, eine Indistretion seines geheimsten Ich sind.

Selbstverständlich ist ein erster Autographensammler lieber ein Schriftstück des Bekannten in seiner Sammlung sehen, das literarischen Werth besitzt. So lange ihm ein solches aber uninteressant ist, nimmt er gern mit der unbedeutendsten schriftlichen Aufzeichnung vorlieb und wird diese auch später nicht so leichten Kaufes verlieren wollen.

Selten wird uns heututage das Porträt eines Autors ohne Facsimile seines Hauptzuges vorgeführt. Ein Buchverleger wenigstens wird dies nie unterlassen. Es interessiert die Leser sehr.

Sie wollen wissen, wie der berühmte A. schreibt. Sie

haben das intuitive Gefühl, daß Alles, was von ihm ausgeht, vom ihm zeugt, daß Alles, was Menschen in Abschwermigkeit einander steht. Hat das Porträt auch diesen tieferen Werth, als die Handschrift, so ist dies doch immerhin ein hervorzuhebendes Charakteristikum, eine sichtbare Geberde des Geistes.

Nehmen wir nicht auch sichere Schiffe vom Gange des Menschen auf sein Inneres? Ebenso vom Klang der Stimme, von seiner Sprache, von seiner Mimik, von seiner Physiognomie?

In jedes Menschen's Gesicht steht seine Geschichte, sein Hassen und Lieben deutlich geschrieben.

Ein Abbild unserer Eigenart und zugleich ein Zeugnis unserer Bildung verleiht unser Handschrift zugleich, wie wir sind und was wir können. Getreu giebt sie die zufälligen Regungen und Zustände unseres Geistes, unseres Verzens, so unseres Körpers wieder. Und sie sollte nichts vom Charakter, vom dem stehenden Lebensgenosseheiten spiegeln können?

Welche taun merkwürdigen Abtönungen zeigt doch auch eine fest ausgeprägte Handschrift fortwährend! Dem oberflächlichen Beobachter sind es stets dieselben Züge. Der 'Schriftgelehrte' aber weiß die feinen Veränderungen und oft auch ihre Ursachen zu entdecken.

Daher ist es viele Männer von bewundernswürdiger Selbstbeherrschung giebt, die selbst im Zustande größter Erregung dieselben ruhigen, ruhigen Schriftzüge ausführen wie sonst, so ist dies nur 'schön'. Der sorgfältigeren Betrachtung der Schrift oder der Vergleichung mit anderer Schriftstücken desselben Schreibers ist der Unterschied doch zu bemerken.

Je nach unserm Gesundheitszustande, nach unserer Stimmung, nach der Person, an die unser Schreiben gerichtet ist, nach dem Inhalte unseres Schreibens wird sich auch die Handschrift ändern. (Schluß folgt.)





Halle a. S.

# A. Huth & Co.

70/71 gr. Steinstr.

Eingang sämtlicher Neuheiten in der Spezial-Abtheilung für:



## Gardinen,



in durchaus haltbarer Qualität, zarter Appretur und zu sehr billigen festen Preisen:

### Englische Tüll-Gardinen.

Meterweise in Weiss und Crème.

90—115 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  0,35, 0,40, 0,45, 0,50—90.  
115—125 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  0,40, 0,45, 0,50, 0,60—1,20.  
130—150 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  0,70, 0,75, 0,90, 1,00—1,50.

Abgepasst in Weiss und Crème.

Flügelänge 3,20 Mtr., Breite 120—130 cm das Fenster  $\text{N}^{\circ}$  3—850.  
Flügelänge 3,65 Mtr., Breite 130—155 cm das Fenster  $\text{N}^{\circ}$  4—26.  
Flügelänge 4,10 Mtr., Breite 150—220 cm das Fenster  $\text{N}^{\circ}$  8—30.

### Filet-Guipure Gardinen (Handarbeit)

mit Congress-Stoff verarbeitet das Fenster von 18, 20, 24—60  $\text{N}^{\circ}$ .

### Vorgardinen (Vitragen) Weiss und Crème.

Englisch Tüll 60—100 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  0,20, 0,25, 0,30—1,20.  
Gestickt Tüll (Crochet) 70—100 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  1,65—2,25.  
Gestickte Tüll Spachtel 75 cm breit das Meter  $\text{N}^{\circ}$  1,80—2,25.

### Engl. Tüll Lambrequins.

Weiss und Crème 130—160 cm breit das Stück  $\text{N}^{\circ}$  0,75—2,50.

### Decken und Schoner.

Engl. Tüll-Decken: Grösse 35>35 das Stück 15—35  $\text{N}^{\circ}$ , Grösse 60>60 Stück 80—75  $\text{N}^{\circ}$ , 80>80 Stück 80—130  $\text{N}^{\circ}$ , Tisch-Läufer und Kommoden-Decken Stück 80—150  $\text{N}^{\circ}$ .

Filet Guipuredecken: Grösse 35>35 Stück 35—150  $\text{N}^{\circ}$ , Grösse 55>55 Stück 65—270  $\text{N}^{\circ}$ , 75>75 Stück 180—450  $\text{N}^{\circ}$ , Tischläufer und Kommodendecken von  $\text{N}^{\circ}$  1,75—9,50.

Tüll Spachteldecken, Grösse 35>35 Stück 1,75—400, 60>60 Stück 350—800  $\text{N}^{\circ}$ , Tischläufer Stück  $\text{N}^{\circ}$  6—10,50.

### Congress-Stoffe.

Glatte Congress-Stoffe, Weiss u. Crème, Breite 105—110 cm, Meter 40, 50, 65—75  $\text{N}^{\circ}$ .

Starkfädig Camilla Meter 75—120  $\text{N}^{\circ}$ .

Gestreifte Congress-Stoffe, Weiss und Crème Breite 105—110 cm, Meter 65, 75—120.

Starkfädig Camilla Meter 1,15—160  $\text{N}^{\circ}$ .

Gestreifte Congress-Stoffe mit Bunt durchbrochen Meter 1,20—180  $\text{N}^{\circ}$ .

Congress-Läufer-Stoffe, Breite 35, 45 u. 60 cm Meter 75—2,00  $\text{N}^{\circ}$ .

Congress-Zwischensätze 10, 15, u. 20 cm breit Meter 25—40  $\text{N}^{\circ}$ .

### Elsässische Bunte Gardinen-Stoffe.

Eine grosse Partie 84 cm Croisé, à Meter 40, 45, 50 und 60  $\text{N}^{\circ}$ .  
Eine grosse Partie 84 cm Granité à Meter 75, 80 und 90  $\text{N}^{\circ}$ .

### Gestickte Schweizer Gardinen.

Meterweise in Weiss.

Gestickte Mull-Gardinen mit Tüllkante, 125 cm breit, Meter  $\text{N}^{\circ}$  1,30—1,75.  
Gestickte Tüll-Gardinen mit Mullaufflage, 1,25 cm breit, Meter  $\text{N}^{\circ}$  1,80—2,40.

Abgepasst in Weiss:

Gestickte Mull-Gardinen mit Tüllkante, das Fenster von  $\text{N}^{\circ}$  14—32.  
Gestickte Tüll-Gardinen mit Mullaufflage, das Fenster von  $\text{N}^{\circ}$  20—36.  
Gestickte Tüll-Gardinen ohne Mullaufflage, das Fenster von  $\text{N}^{\circ}$  27—36.

### Crème Spachtel-Gardinen

mit reicher Spachtel-Stückerei auf Tüll, das Fenster  $\text{N}^{\circ}$  27, 30—65.

### Stores in Weiss, Crème und Bunt.

Engl. Tüll-Stores, 125—155 cm breit, 3—3,20 Meter lang, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  2, 3, 4—7,50.

Crème gestickte Tüll-Spachtel-Stores, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  20—30—46.

Bunt bedruckte und bunt gestickte Tüll-Stores, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  10—35.

### Englische Ansatzborten (Quetschfalten).

Weiss und Crème 30—45 cm breit, das Meter  $\text{N}^{\circ}$  25, 30, 35, 40—70.  
Weiss und Crème Gardinen-Spitzen, 9, 15 u. 18 cm breit, Meter  $\text{N}^{\circ}$  6—30.

### Gardinen-Halter, Weiss, Crème und Bunt,

ohne Quasten das Paar  $\text{N}^{\circ}$  0,15—1, mit Quasten das Paar  $\text{N}^{\circ}$  0,75—1,75.

### Tüll-Bettdecken. Filet. Guipure.

Engl. Tüll-Bettdecken, Grösse 175>225, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  3,50—7,50.

Engl. Tüll-Bettdecken, Grösse 220>350, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  10—15.

Filet-, Guipure-Bettdecken, Grösse 220>350, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  37—75.

### Piqué- und Waffel-Bettdecken.

Weisse Waffel-Bettdecken, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  2,50, 3, 4, 5, 6.

Weisse Piqué-Bettdecken mit Handlauguetten, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  6,50—13.

Buntfarbige Bettdecken in aparten neuen Farbenstellungen und reichhaltiger Musterauswahl, das Stück  $\text{N}^{\circ}$  2,50, 3, 3,75, 4,50—16,50.

### Dichte Stoffe für Rolleaux und Zuggardinen

in Weiss, Crème und Bunt in reicher Auswahl und allen Breiten.

### Zweiseitig bedruckte Granité's.

120 cm breite schwere Stoffe zu Gardinen m. herrlichen Effekten, à Mtr.  $\text{N}^{\circ}$  1,75.

Neuheit.

Wollene Portièren

## Tischdecken

Teppiche

in grosser Auswahl neuester Muster.

Mohair-Plüsch-Tischdecken Grösse 150-150 Mk. 13,50.

Gardinen-Rester sind jederzeit vorhanden und werden zu sehr ermässigten Preisen verkauft.